

Edelmann, R.: Bachblüten in der naturheilkundlichen Praxis. Aescura, München 1997

Hackl, M.: Bach-Blütentherapie für Homöopathen. Sonntag, Stuttgart 1989

Krämer, D.: Neue Therapien mit den Bach-Blüten. Ansata 1991

Scheffer, M.: Die Bach Blütentherapie, 27. Aufl., Hugendubel, München 1996

Scheffer, M.: Lehrbuch der Original Bach-Blütentherapie für die Arzt- und Naturheilpraxis. 6. Aufl., Urban & Fischer, München 1999

6.2.12 Baunscheidtverfahren

Grundlagen

Das Baunscheidtverfahren, ein Heilverfahren zur Ableitung über die Haut und somit Bestandteil der Ab- und Ausleitungsverfahren (☞ 6.2.1), ist die bekannteste aller ausschlagerezeugenden Methoden. Carl Baunscheidt (1809–1873), Mechaniker und durch falsche Ernährung an einem Gichtleiden erkrankt, entwickelte dieses Verfahren. Als ihn an einem Sommertag Mücken an die rechte Hand gestochen hatten und einige Tage später seine Gichtschmerzen verschwunden waren, erfand Baunscheidt ein Gerät, mit dem er in die Haut ritzen konnte. In Nachahmung der Mückenstiche schaffte er mit Hilfe des **Stichelgeräts** Hautöffnungen, durch die die „krankhaften Stoffe“ entweichen konnten.

Zudem entwickelte er ein **hautreizendes Öl**, da die Heilwirkung auch auf das von den Mücken ausgeschiedene Sekret zurückzuführen war, das die Schwellung und Pustelbildung verursacht hatte. Das Baunscheidtverfahren wurde damals von der Bonner Medizinischen Fakultät allen praktischen Ärzten nachdrücklich empfohlen und war auch in Laienkreisen bekannt.

Lebenswecker

Der von Baunscheidt entwickelte Nadelapparat, den er auch als **Lebenswecker** bezeichnete, besteht aus 33 Stahlnadeln (☞ Abb. 6.20), die 1–2 mm tief in die Haut eingeschleift werden, ohne daß Blut zutage tritt. Die Stichtiefe kann eingestellt werden und richtet sich nach der Dicke der Oberhaut in dem zu behandelnden Gebiet. Das **Baunscheidt-Öl** enthält heutzutage überwiegend hautreizende Stoffe wie z.B. Cantharidin, Wacholderöl, Senföl oder Euphorbiumsaff. Einige Baunscheidt-Öle enthalten Krotonöl, das als Kokarzinogen die krebserregende

Abb. 6.20: Zum Baunscheidtverfahren kann ein halbmechanischer und sterilisierbarer Hautstichler oder ein Spezialnadelroller verwendet werden.



Wirkung anderer Mittel verstärken kann. Krotonölfreie Baunscheidt-Öle führen nicht zur Hauteiterung, sie erzeugen vielmehr Hautquaddeln oder ein lokales Erythem. Auch Senföle, die in einigen Pflanzen enthalten sind (z.B. Meerrettich, Kapuzinerkresse) bewirken starke Pustelbildung.



Achtung!

Einige angebotene Baunscheidt-Öle sind rezeptpflichtig, denn sie enthalten Krotonöl.

Durchführung

Die desinfizierte Haut wird mit dem Nadelgerät sanfter oder kräftiger gestichelt – bevorzugt paravertebral (ca. 20 mal auf jeder Seite), seltener am Brustkorb, an Armen, Gesäß und Unterschenkeln (☞ Abb. 6.21). Danach wird die aufnahmebereite Haut mit dem Öl eingerieben. Um

Infektionen zu vermeiden, sollte das Öl mit einem sterilisierten Watteträger aufgetragen werden; der Behandler sollte dabei Einmalhandschuhe tragen. Ein rutschfester Verband wird mit Pflaster fixiert und für 3–5 Tage dort belassen.

Je nachdem, welches Öl verwendet wurde, bilden sich in dieser Zeit ein Erythem, Quaddeln (☞ Abb. 6.22) oder hirsekorngroße, klare bzw. mit Eiter gefüllte Pusteln, die einige Tage später aufplatzen oder eintrocknen.

Wirkungen

Durch die Reizung der Haut werden die **lokale Durchblutung** und reflektorisch die Durchblutung der den Segmenten (☞ Hautsegmente 5.7.7) zugeordneten inneren Organe angeregt und somit eine allgemeine **Tonisierung** (Kräftigung) erreicht. Zudem werden der **Lymphfluß** nach innen und nach außen (Exsudat) aktiviert, **Gift-** und **Krankheitsstoffe** sowie

Abb. 6.21: Die richtige Stichtiefe liegt vor, wenn die Haut danach gerötet ist und nur vereinzelt punktförmige Blutungen aufweist [K103]

